

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

sie zu vertiefen: mir kommt es mehr darauf an, daß ich ein bequemes Lager habe, auf dem ich meine Füße ausstrecken kann, als ein tiefes, in dem mich keine Kugel treffen könnte. Während die anderen sich bemühen, den Brustwall hoch aufzuschütten, und den Kopf möglichst flach auf die Erde pressen, lege ich mir unter diesen noch meinen Brotsack. Ich bin keineswegs mutig wie die Böhmerwäldler, die schnell wieder in die Schwarmlinie eilen, wenn sie zum Beispiel einen Verletzten nach hinten geführt hatten, geschweige denn bin ich mutig im Sinne der Komitatschis, die den Tod unvermeidlich wissen und doch freudig ausharren, um die Chance zu haben, bis dahin einen österreichischen Offizier zu erschießen. Ich gehe mit dem größten Unbehagen ins Feuer und würde mich gewiß noch vorsichtiger benehmen, wenn ich weniger beachtet wäre. Aber beinahe ebenso ungern gehe ich aus dem Kampfe fort. Stärker als Todesangst ist der Wunsch zu beharren und nach Bequemlichkeit.

So wie ich manchmal aus Faulheit am liebsten liegenbleiben möchte, auch wenn ich in Lebensgefahr schwebe, so wagen sich die ängstlichsten Leute aus der Deckung in das Netz der feindlichen Schüsse, wenn es Menage zu holen gibt. Vor einem Haus in Milina, das von der serbischen Artillerie geradezu überschüttet wurde, füllten viele Kameraden ihre Feldflaschen aus dem Rakjafaß, nachdem sie ein- oder zweimal die Flasche auf einen Zug geleert hatten, sie schätzten den Tod geringer als den Trunk. „Alkoholiker“ könnte man sie nennen. Aber wir haben dieselbe Geschichte vor Slatina an einem Bach erlebt, wo die Leute an einer von Gewehrfeuer bestrichenen Stelle Wasser tranken. Außerdem trinken viele aus Brunnen, die als vergiftet bezeichnet waren. Das sind eben Menschen, bei denen wieder der Durst stärker ist als die Todesangst.

Sonntag, den 20. September 1914.

Die ganze Nacht goß es in Strömen in unsere Deckung, und zwei Salven von Gewehrprojektilen schlugen in den Bretter-